

# Bremse Briefwahl

**Karl M. Müller, Wahlleiter der Stadt Esslingen, spricht über Nutzen und Schaden elektronischer Wahlgeräte und erläutert, wie sich auf konventionelle Weise Ergebnisfeststellungen schnell erzielen lassen und warum Briefwahlbezirke den Prozess bremsen.**

*Herr Müller, die Stadt Esslingen ist ein E-Voting-Vorreiter. Die Jugendgemeinderatswahl 2001 wurde als weltweit erste rechtsverbindliche Internet-Wahl zu einem öffentlichen Gremium gewertet. Welche Erfahrungen wurden gemacht?*

Das Projekt wurde mit viel Engagement angegangen, ist in der Umsetzung jedoch gescheitert. Hierfür waren diverse Schwierigkeiten verantwortlich, nicht zuletzt die hohen bürokratischen Hürden, um eine Signaturkarte zu erlangen. So erklärt sich auch die extrem geringe Teilnehmerzahl. Von 5.000 wahlberechtigten Jugendlichen haben nur 34 per E-Voting abgestimmt.

*Sind Online-Wahlen rechtlich abgesichert?*

Nein. E-Voting ist weder im Landes- noch im Bundeswahlrecht verankert. Ich halte es sogar schon für bedenklich, dass Briefwahlunterlagen online beantragt werden können. Das ist in Baden-Württemberg ohne Signatur möglich. Hier wird auf Pragmatismus gesetzt, zulasten der Datensicherheit. Sollte ich von einer Person neben Geburtsdatum und Adresse auch

die Wählerverzeichnis- und Wählernummer kennen, kann ich in deren Namen Briefwahlunterlagen beantragen und auf die Seite schaffen. Die betroffene Person ist dann von der Wahl ausgeschlossen.

*Das niederländische Innenministerium hat kürzlich den Einsatz von Wahl-Computern aus Sicherheitsgründen ausgeschlossen, zumindest solange keine sichere Alternative zur Verfügung steht. Wie bewerten Sie diesen Schritt?*

Das finde ich sehr begrüßenswert, da bei den Wahl-Computern keine hundertprozentige Sicherheit garantiert werden kann. Die in den Niederlanden eingesetzten Geräte gleichen denen anderer Hersteller. Und es gibt viele Veröffentlichungen, welche deren Sicherheit in Frage stellen oder sogar von Manipulationsmöglichkeiten sprechen. Diese sind etwa dadurch gegeben, dass die Geräte eventuell nicht in staatlicher Obhut gelagert werden. Ich kann nur allen raten: Finger weg von derart instabilen, unsicheren Systemen.

*Sind Sie der Meinung, dass sich Online-Wahlen sicher durchführen lassen?*

Vermutlich lassen sie sich relativ sicher durchführen, aber nur, wenn eine Signaturkarte einge-

setzt wird. Ein Zugriffsschutz muss ebenso gewährleistet sein wie ein hoher Sicherheitsstandard. Chancen sehe ich durch die Einführung des neuen elektronischen Personalausweises mit der Möglichkeit zur sicheren Identifikation.



Karl M. Müller

*Welches sind aus Ihrer Sicht die Hauptbedenken, die gegen den Einsatz elektronischer Wahlsysteme sprechen?*

Die technischen und rechtlichen Komponenten habe ich ja bereits angesprochen. Ganz entscheidend ist aber auch der praktische Aspekt. Bei einer Produktvorstellung eines Wahl-Computer-Herstellers war auf einem Tableau, das einer Wahlkabine mit Seitenwänden gleicht, der Stimmzettel der Stadt Stuttgart abgebildet. Per Touchscreen konnten die Stimmen vergeben werden. Auch Kumulieren und Panaschieren funktionierte. Soweit die Theorie. In Esslingen gibt es sieben bis acht Parteien, die Bürger haben 40 Stimmen. Jeder Wähler müsste sich im Wahllokal zunächst mit dem elektronischen Gerät vertraut machen.

In einem Wahlbezirk wären das bei einer Wahlbeteiligung von etwa 50 Prozent 400 Wähler. Wenn jeder Wahlberechtigte nur fünf Minuten braucht, und das ist knapp berechnet, müsste der Wahltag 2.000 Minuten haben. Er hat aber nur 600. Das heißt, wir würden in Esslingen pro Wahlbezirk vier Geräte benötigen und für die Kreistagswahl noch mal so viele. Insgesamt haben wir 64 Wahlbezirke. Wir müssten also mehrere hundert Geräte einkaufen oder anmieten. Und das Unternehmen konnte nicht einmal die Kosten beziffern.

Hand am Arm so schnell, dass wir etwa eine Stunde nach Schließung der Wahllokale das Endergebnis an das Landratsamt übermitteln können. Das liegt an der guten Telefonverbindung von den Wahllokalen zur Zentrale, die über acht Erfassungsplätze mit Headphones verfügt. Zusätzlich gibt es eine Telefonringschaltung, damit niemand in der Warteschleife hängt, sondern sofort an den nächsten freien Apparat weiterverbunden wird. Diese Vorgehensweise wird lediglich durch die Briefwahlbezirke gebremst, da diese um 18 Uhr erst damit anfangen, die Umschlä-

tige E-Voting-Lösung gäbe. Dann könnte die Auszählung in den Briefwahlbezirken möglicherweise so schnell erfolgen wie in den Normalbezirken.

*Informationstechnik hilft bereits bei Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Wahlen. Welche IT-Lösungen gibt es hier und wie unterscheiden sich die Systeme?*

Als Mitglied der Kommunalen Datenverarbeitung Mittlerer Neckar nutzen wir ein landeseinheitliches Verfahren. Dadurch können die von uns übermittelten Wahlergebnisse im Landratsamt direkt weiterverarbeitet werden. Zuvor hatten wir das Verfahren eines Privatunternehmens im Einsatz, was im Landratsamt einen Medienbruch verursacht hat. Zudem sind heute die Wartungskosten geringer, die Betreuung ist besser und die gesamte Wahlhelferverwaltung ist integriert.

*Was denken Sie, wann wir ein Gespräch führen können zu E-Voting im Praxiseinsatz?*

Aufgrund meines fortgeschrittenen Alters werden wir das Gespräch nicht mehr führen. Ich bin noch sieben Jahre im Dienst und in dieser Zeit werden sich keine gravierenden Veränderungen ergeben. Die Vision aus dem Jahr 2001, dass 2006 alle Bürger E-Voting nutzen, hat sich nicht erfüllt. Ich kann mir aber durchaus vorstellen, dass elektronische Wahlmethoden künftig zumindest teilweise zum Einsatz kommen werden. Aber das wird noch eine Weile dauern.

*Interview: Alexander Schaeff, Alexandra Reiter*

## „Ich kann nur allen raten: Finger weg von instabilen, unsicheren Wahlsystemen.“

*Nach dieser Präsentation war für Sie das Thema Wahlgeräte erledigt?*

Ja. Und diese Meinung teilen inzwischen viele meiner Kolleginnen und Kollegen wie auch der Städtetag Baden-Württemberg. Das Thema wird bei uns mehr als skeptisch betrachtet.

*Stellt der digitale Wahlstift eine Alternative dar?*

Möglicherweise. Unter Sicherheits Gesichtspunkten würde ich ihn auf jeden Fall bevorzugen. Er eignet sich jedoch nicht für Kommunalwahlen und ich kann auch nicht einschätzen, ob im Vergleich zur herkömmlichen Stimmabgabe mehr Zeit benötigt wird.

*Wie läuft die Stimmauszählung in Esslingen momentan ab?*

Bei Europa-, Landtags- und Bürgermeisterwahlen sind wir mit der

ge zu öffnen. Hinzu kommt, dass die Zahl der Briefwahlbezirke zu einem Zeitpunkt festgelegt werden muss, zu dem noch keine Aussage über die tatsächlich auszugebenden Briefwahlunterlagen möglich ist. Das heißt, dass diese Bezirke unter Umständen deutlich mehr Unterlagen bearbeiten müssen als normale Wahllokale. Beim Thema E-Voting sollte also nicht vergessen werden, dass man immer auf die Ergebnisse der Briefwahlbezirke wartet, egal welche Wahlmethode in den Normalbezirken zum Einsatz kommt. Elektronische Wahlgeräte würden also lediglich die Wartezeit zwischen der Ergebnisfeststellung der Normalbezirke und der der Briefwahlbezirke verlängern.

*Die Briefwähler wären also eine Zielgruppe für Online-Wahlen?*

Es wäre eine Erleichterung, wenn es für die Briefwähler eine vernünftige